

HEYNE <

DEUTSCHE ERSTAUSGABE

STEVE ALTEN

DAS
ENDE

ROMAN

; 8 L 9 N: B

Vor 666 Jahren suchte der Schwarze Tod Europa heim. Jetzt ist die Pest, die einst die Hälfte der Weltbevölkerung dahinraffte, zurück. Als gentechnisch veränderte Biowaffe wird sie von einer religiösen Fanatikerin im Herzen Mannhattans freigesetzt. Es scheint unmöglich, die Seuche aufzuhalten, und so wird die Millionenstadt hermetisch abgeriegelt und unter Quarantäne gestellt. Der traumatisierte Kriegsveteran Patrick Shepherd, der im Irak seinen Arm verloren hat, befindet sich gerade in einem Krankenhaus in Manhattan, als das Chaos ausbricht. Auf der Suche nach seiner Familie begibt er sich auf eine Odyssee durch die von Gewalt und Tod heimgesuchte Metropole. Während seiner Reise kann er nicht nur neue Verbündete gewinnen, sondern muss sich auch seinen persönlichen Dämonen stellen.

; ? K 8 N M K

Steve Alten wurde in Philadelphia geboren. Der Sportmediziner und Hobby-Paläontologe wurde mit seinem Debütroman *Kdf ś Bhd ? nf rs Zt r cdq Rhd* praktisch über Nacht zum Bestsellerautor. Steve Alten lebt mit seiner Frau und drei Kindern in Boca Raton, Florida.

¶

Besuchen Sie auch seine Website unter www.stevealten.com

FC? @? K9 8 K? MCM? F

1/ 01 ś QbgZssdmcdq TdqcZl l mhr

1/ 01 ś Bhd Pöbj j dgq

1/ 01 ś Bhd Nqnogdydlt mf

Cg a Tenh oXks XbVa gld

B? O @S AF

BCP ? S RMP

I @DCP @? P C RRCI

TMP @CK CPI S L E BCO ? S RMP O

Grrbgqhrs

NPMJ ME

M? CF - (; NHE ? FB ? OM

JULI

AUGUST

SEPTEMBER

OKTOBER

NOVEMBER

DEZEMBER

M? CF . (; 8L ? H; ? ; ? K M B A ?

BIOLOGISCHE KRIEGSFÜHRUNG, PHASE I -
INSEMINATION

BIOLOGISCHE KRIEGSFÜHRUNG, PHASE II -
EPIZOOTISCHE VERSEUCHUNG

BIOLOGISCHE KRIEGSFÜHRUNG, PHASE III -
AUSBREITUNG VON MENSCH ZU MENSCH

1/ - BCXCK @CP

BIOLOGISCHE KRIEGSFÜHRUNG, PHASE IV -
GESELLSCHAFTLICHE LÄHMUNG

1/ - BCXCK @CP

BIOLOGISCHE KRIEGSFÜHRUNG, PHASE V -
GESELLSCHAFTLICHER ZUSAMMENBRUCH

1/ - BCXCK @CP

BIOLOGISCHE KRIEGSFÜHRUNG, PHASE VI - S.I.T.
(SÄTTIGUNG - ISOLATION - TOD)

1/ - BCXCK @CP

M? CF / (; ? K B x FF ? H 9 ? KA

ERSTER HÖLLENKREIS - DER LIMBUS

1/ - BCXCK @CP

ZWEITER HÖLLENKREIS - DIE WOLLÜSTIGEN

1/ - BCXCK @CP

DRITTER HÖLLENKREIS - DIE UNERSÄTTLICHEN

1/ - BCXCK @CP

VIERTER HÖLLENKREIS - GEIZIGE UND
VERSCHWENDER

1 / - BCXCK @CP

FÜNFTER HÖLLENKREIS - DIE JÄHZORNIGEN

10- BCXCK @CP

M? CF 0 (; C? B x FF? HAKN9?

SECHSTER HÖLLENKREIS - DIE KETZER

10- BCXCK @CP

SIEBTER HÖLLENKREIS - DIE GEWALTTÄTIGEN

10- BCXCK @CP

ACHTER HÖLLENKREIS - BETRÜGER UND
FÄLSCHER

10- BCXCK @CP

NEUNTER HÖLLENKREIS VERRÄTER

10- BCXCK @CP

M? CF 1 (O? KP 8H; FNHA

DAS ENDE DES TAGES

10- BCXCK @CP

CN? ME

5- ? S E S O R

? @OAF J CCOCL BC ECB? LI CL

B? LI O? E S L E

OML ERCVRL ? AF U CQC

Anoxqf gs

K dlmJ dgqdm) lmJ hda9
CkxZgt HZm) WZbnu @nt qkZ
\$
AgZh Qnkl nm

OI K9 ? G ? KENHA ; ? L 8 NM KL

Am 5. Mai 2009, etwa gegen 20:15 Uhr an einem Dienstagabend, hing ich auf der Couch herum, wo ich mich von einem ganzen Tag Schreiarbeit an BZr Cmd erholte und für eine mitternächtliche Textredaktion ausruhte. Mein sechsjähriger Sohn schlief in meinem Bett; meine fünfzehnjährige Tochter erhielt im Haus eines Nachbarn Nachhilfeunterricht.

Ich hatte seit zwei langen Jahren an dem Roman gearbeitet, den Sie nun in Händen halten, und dabei umfangreiche Recherchen angestellt, in deren Verlauf ich mir schließlich einen neu entdeckten Sinn für Spiritualität zu eigen machte. Angesichts des Umstands, dass ich aller Voraussicht nach in zwei Wochen mit dem Schreiben fertig würde, verspürte ich eine freudige Erregung; ich befand mich in der Zielgeraden eines Buches, von dessen Botschaft ich aufrichtig überzeugt war, dass sie das Leben meiner Leser verändern könnte.

Was ich unmöglich wissen konnte, war, dass binnen weniger Minuten die Realität hereinbrechen und mich genau jener Geschichte gefährlich nahebringen würde, die ich gerade schrieb.

Weniger als zehn Kilometer entfernt hatte meine Ehefrau und Seelengefährtin soeben einen an einer Geschäftsstraße in der Nähe unserer Wohnung gelegenen Naturkostladen betreten. Während sie mit einer Verkäuferin sprach, betraten zwei bewaffnete Männer, die Kapuzen und Skimasken trugen, den Laden. Einer der Männer zielte mit seiner Waffe auf den Kopf meiner Frau.

Jeden Tag stoßen guten Menschen schlimme Dinge zu. Familien widerfahren Tragödien. Wir suchen nach einem Sinn, zweifeln an Gott. Unser Glaube wird auf die Probe

gestellt. Zwei Jahre zuvor, ich war siebenundvierzig Jahre alt, hatte man bei mir Parkinson diagnostiziert. Die Krankheit lag nicht in der Familie. Ich habe nie Gott die Schuld gegeben; ich dankte Ihm einfach, dass er mir nicht etwas viel Schlimmeres zgedacht hatte. Es gibt so viele Menschen auf dieser Welt, die leiden – wie könnte ich mich jemals selbst bemitleiden?

Während ich an jenem Abend auf der Couch saß und über das Schicksal meines Helden nachdachte, wurde meine Frau, an Armen und Beinen mit Klebeband gefesselt, als Geisel festgehalten, während zwei Männer eine böse Tat begingen, die das Leben meiner Frau in ihre Hände legte. Nachdem sie ihre Geldbörse, ihren Schmuck und den Inhalt des Ladensafes gestohlen hatten, zogen die Räuber ab. Die Polizei traf ein. Hysterisch schluchzend, rief meine Frau mich an. Zum Glück war niemand verletzt worden.

Es war eine schlimme Nacht, aber natürlich hätte es viel schlimmer ausgehen können.

In diesem Buch geht es um Gut und Böse, um die Entscheidungen, die wir treffen, und darum, warum wir hier sind. Dieses Buch schöpft Weisheit aus einem zweitausend Jahre alten Text, der das Alte Testament buchstäblich entschlüsselt und dabei ohne die Last des religiösen Dogmas wissenschaftliche Erklärungen über Sein und Spiritualität liefert. Meine Frau hatte mich ein Jahr zuvor in diese Studien einbezogen, woraufhin ich zu meiner eigenen spirituellen Reise aufbrach. Die Informationen, die ich aus Büchern und Vorträgen erfuhr, lieferten Antworten auf Fragen über Leben und Tod, die ebenso schlicht wie verblüffend waren, doch so eindeutig, dass ich instinktiv wusste, dass sie stimmten. Außerdem wurde mir klar, dass BZr Cm̄d weit mehr sein sollte als bloß ein Thriller. Und dennoch würden Sie, hätten die Ereignisse jenes schicksalhaften Dienstagabends eine andere Wendung genommen, jetzt vielleicht nicht dieses Buch lesen.

Ich würde gerne anders darüber denken. Ich wäre mir gerne dessen gewiss, dass mein Glaube unerschütterlich geblieben wäre, hätte man meine Frau ermordet, und dass ich dieses Buch eines Tages so beendet hätte, wie ich es geplant hatte. Andererseits hätte es ebenso gut sein können, dass ich zornig geworden wäre und das Manuskript in einem Wutanfall angezündet hätte, weil ich aus meinen Studien oder der Reise meines eigenen Helden durch die Hölle nichts gelernt hatte.

Zum Glück überstand meine Frau die Sache unbeschadet, und mir blieb die Prüfung tiefer Trauer erspart. Nach einer kurzen Unterbrechung wurde BZr Cm̄d fertiggestellt – nachdem meine eigene spirituelle Reise ein neues Ziel bekommen hatte.

Wie soll ich die Ereignisse des 5. Mai 2009 deuten? Hat Gott eingegriffen? Hat der Glaube meiner Frau dafür gesorgt, dass ihr nichts passierte? Hatten wir einfach nur Glück? Sollte der Vorfall eine Belohnung oder eine Strafe für irgendeine vergangene Tat sein? Ich habe gelernt, dass die Unübersichtlichkeit von Ursache und Wirkung beabsichtigt ist, um den freien Willen zu gewährleisten; andernfalls wären wir alle Tiere, die zum Vergnügen ihres Herrn und Meisters da sind.

Aber wer weiß – vielleicht wird der Mann, der meiner Seelengefährtin eine Waffe an den Kopf hielt, eines Tages diesen Roman zur Hand nehmen und das spirituelle Rüstzeug erwerben, das er braucht, um sein eigenes Leben von Grund auf zu verändern.

Das wäre schön.

So oder so bin ich dankbar dafür, dass Sie dieses Buch lesen. Ich hoffe von Herzen, dass es Licht und Verständnis in Ihr Leben bringt, so wie die Arbeit daran Licht und Verständnis in mein Leben gebracht hat.

†

STEVE ALTEN

«? adq chd Cqcd v Zq udqc dgas unq Enssdr
 ? t f dmt mc unklqd
 Dqdudk BZ rZg Enss Zt e chd Cqcd) t mc rhdgd)
 rhd v Zq udqc dgas:
 c dmmZkdr Dkdrbg gZssd rdhmdmU df
 udqc dgas Zt e Cqcdm
 BZ roqZbg Enss yt L nZg9BZr Cmc d Zkdr
 Dkdrbgdr lrs adh
 l hq adrbgknrrdm) c dmmchd Cqcd lrs unklqd
 Dqdudkunmhgmdm
 t mc rhdgd) hbg v hkrhd udqc dgas dml hscdq
 Cqcd-¶

¶

1. MOSE 6, 11 - 13 (Genesis)

¶
 ¶

«S mc dq9IQn lrs cZr j káf hbgd E daZqdm
 cdq Zql dmQddkdm) chd hqJ dadmkZmf
 rfbg v dc dq Pt gl mfbg Qbgl Zbg udqc hdmmdm
 j nmsdm
 Qhd rhmc cdmeZt kdmCmf dkrbgZqdm
 adhf dl hrbgs)
 chd f df dmEnss rfbg nrbgs dl oóqsdm)
 mfbg sqdt hgl v Zqdm) rnmcdqmnt q eöq rfbg-
 & (¶

¶

DANTE ALIGHIERI, Bhd Eósskfbgd I nl óchd)
 »Hölle«, Dritter Gesang

¶
 ¶

«Bhd gdlÖdrsdmMpsd cdq F ókd rhmc idndm
unqadgZksdm) chd hmXdlrdmf qnÖdmr hskhbgdm
L nsrsZnc r mdt sqZkakldadmT

T

JOHN F. KENNEDY

J KI FI A

I Zni j i nVg dZh

¶

LXkg dgdXk 8kf hatte wehgetan, seit er aufgewacht war. Anfangs war es ein dumpfer Schmerz gewesen, entstanden tief im Innern der Schulter, auf der er gewohnheitsmäßig jede Nacht schlief, während er mit dem rechten Arm zärtlich sein Weib zu halten pflegte. Aber als er seine Handflächen gegen die dicke Wand aus Zedernholz in den Eingeweiden einer schwankenden Dunkelheit presste, begann sein linker Bizeps zu pochen.

Der mürrische alte Mann ignorierte es; ohnehin ignorierte er die meisten Dinge. Es war leichter mit zunehmendem Alter. Nicht so in der Jugend. Sein Stolz hatte sich über die Unvernunft der Massen ereifert; je deutlicher er seine Meinung vertreten hatte, desto mehr war er geschlagen worden. Trotzdem gab es Schlimmeres als körperlichen Schmerz. Worte verletzen schwerer als jede Wunde.

Die Stimme hatte ihm ein Zeichen gegeben in seiner Not. Sie hatte ihm eine Seelengefährtin versprochen. Kinder. Ein Bund wurde geschlossen. Der Ausgestoßene war nicht mehr einsam.

Umgeben von Dunkelheit und Bösem, war der rechtschaffene Mann dem nahrhaften Licht treu geblieben. Als der Makel der Verderbtheit sich ausbreitete, brachte er seine Familie in die Wildnis. Aber die Stimme wurde des Frevels und der sexuellen Sittenverstöße überdrüssig. Und als die Stimme ihm von seiner Aufgabe erzählte, verpflichtete er sich selbst und seine Söhne ohne Frage.

Er konnte die Stimme niemals ignorieren.

Aber als aus den Jahren Jahrzehnte wurden und die Verachtung der Männer von Ansehen sich gegen seinen Haushalt verschwor, schwand die Gewissheit des Mannes, nicht weil er der Stimme nicht vertraute, sondern weil er allmählich die Verunreinigten verachtete, deren vom Ego gesteuerte Sünden den Lauf seines eigenen Lebens so deutlich verändert hatten und das Ende der Tage prognostizierten.

Zeit und Aufgabe raubten seine Jugend. Seine Söhne mühten sich gemeinsam mit ihm ab, heirateten und gründeten ihre eigenen Familien. Er schuftete weiter, verzichtete auf Bequemlichkeit zugunsten von Aufopferung. In der Mitte seiner Jahre war er aufs Äußerste erschöpft. Als das Alter sich in seinen Knochen einnistete, schwand die Erinnerung an seinen Bund, und seine Geduld mit der Stimme verfinsterte sich allmählich zu Duldung und gelegentlich zu Groll. Was er nie begriff, war, dass er auf die Probe gestellt wurde, dass sein fehlendes Mitgefühl für die Gottlosen seine eigene Seele befleckt hatte und damit das Schicksal seiner Feinde für immer besiegelte - und sein eigenes.

Es begann in der Trübheit eines wolkenverhangenen Wintermorgens. Eisiger Regen. Unablässig. Nach zwei Tagen traten die Flüsse über die Ufer. Nach vierzehn Tagen versank das Tal.

Die Sintflut machte Diener aus den Reichen und Rettungsanker aus ihrem Gold. Die unvermittelt Obdachlosen flüchteten auf höheres Gelände. Sie begehrten Zutritt zu seinem Schiff, aber der alte Mann sagte Nein. Als die Tage vergingen, boten sie an, ihren unrechtmäßig erworbenen Reichtum zu teilen. Als das Meer bis zum Horizont anstieg, baten sie flehentlich.

Der alte Mann weigerte sich noch immer. Nach einem Leben der Demütigung und des Leidens war es zu spät für irgendeine Versöhnung.

Sie bedrohten seine Zuflucht mit Feuer, womit sie ihr eigenes Schicksal besiegelten. Die Bergflanke brach auf. Das flüssige Erdreich brachte die Wassermassen zum Kochen. In der Dunkelheit seines Schiffes lauschte er auf die gequälten Schreie der Verdammten ... Seine Befriedigung wurde überwältigt von Schuldbewusstsein. Unter der Last seiner Bürde erkor er sich selbst zum eigentlichen Opfer aus; auf diese Weise befreite er sich innerlich von jeder Verantwortlichkeit im Zusammenhang mit dem Chaos und ignorierte dadurch seine eigene Untätigkeit und jede grundlegende Veränderung, die er vielleicht hätte verkraften müssen.

Zeit verging. Die Erde wurde getauft. Er verbrachte seine Tage im Gebet. Versorgte das Vieh. Seine Seele blieb ruhelos und befleckt.

¶

; als sie sich näherte, wobei ihr Licht teilweise von dem durch die Luft wirbelnden Staub verhüllt wurde. Das Gesicht seiner Seelengefährtin erschien, und ihr Tonfall war scheltend. »Und warum versteckt sich mein Gemahl in den Ställen?«

Er bemühte sich, das brennende Gefühl zu ignorieren, das von seinem linken Unterarm bis in seine Finger ausstrahlte. »Senke deine Stimme - er könnte dich hören.«

»Wer könnte mich hören? Der Gesegnete?«

»Der Todesengel. Komm näher ... Pass auf die Flamme auf! Drücke dein Ohr an das Zedernholz, dann sage mir, ob er nahe ist.«

Ängstlich, aber neugierig kniete sie sich neben die Wand und horchte.

Das Mitteldeck befand sich auf Wasserhöhe, der Kahn rollte sanft unter ihnen, und sie konnte hören, wie die See gegen den knarrenden Rumpf schlug. Sie wartete einen langen Moment, während die Hitze im Innern des stickigen Geheges sie ins Schwitzen brachte.

Und dann spürte sie es – die Anwesenheit von etwas Kaltem, das ihr in die gebrechlichen Knochen drang und die Wärme verdrängte. Die Tiere spürten es auch. Die Pferde wurden unruhig. Das Vieh drängte sich in einem angrenzenden Pferch zusammen.

Dann – noch furchteinflößender – ein schwaches kratzendes Geräusch, als die Metallsense des überirdischen Wesens das Holz prüfte.

Entnervt sprang die alte Frau auf die Füße, wobei sie die Kerze fallen ließ. Flamme traf Heu, die Feuersbrunst stieg aus den Funken auf wie ein höllischer Dämon.

Sich seines Gewands entledigend, versuchte der alte Mann, das Untier zu ersticken, bewirkte durch seine müden Versuche aber lediglich, dass es sich vervielfachte.

Sein Weib, das die Fassung wiedergewann, eilte zu einem Trog, tauchte einen Tontopf in das Wasser und ersäufte den Brand. Dampf stieg aus der Asche auf und verteilte sich im ganzen Laderaum. Holzrauch lastete schwer in der Luft.

Die ältliche Frau umarmte in der Dunkelheit ihren nackten Gemahl, und ihrer beider Puls schlug im Gleichtakt. »Warum stellt der Tod uns nach?«

«Bdq @k scqt bj rhmj s) rdbgyhf yt uhdqyhf - @ddlk chbg l h
chdrdq @qZbghZkZpsdqhd- Cbg l t rr Bnat sqdw udqZa qdlbgdm
dgd v hq hgmmbg udqkhdqdmT

Der alte Mann brabbelte, verwirrt von den fremden Stimmen, die sich plötzlich seinen Kopf teilten.

Sein Eheweib packte ihn bei den Schultern und schüttelte ihn zurück in den Augenblick. »Warum stellt der Tod uns nach?«

Er schob ihre Hand von seiner pochenden linken Schulter, der Schmerz nahm an Heftigkeit zu. »Die Negativität des Menschen hat den Engel der Finsternis auf den Plan gerufen ... Er sucht die Erde hemmungslos heim. Fürchte dich nicht, denn solange wir den Blicken entzogen bleiben, kann er uns nichts anhaben.«

»Dein Arm – stimmt etwas nicht?«

«Qhmc Qhd rrbgdq) cZrr cZr dhmd rdkars f daZrsdksd @nl ad v Zq; Qdgdmd Qhd rrbg chd FZt s Zm) chd tmsdq cdm Pdrsdm rdhmdr Chkmanf dnr gánf s: cZr Dkdrbg gZs rrbg Zt ef dkórs-¶

Der alte Mann wich von seinem Weib zurück und stöhnte, sein linker Arm strahlte plötzlich vor sengender Hitze.

«Bhd ? qsdqhd hrs f drbgknrrdm) eZnf s l h s cdl Bnat sqdw Zm Mj Zx) v n hrs chd udqcZl l sd l mbbgdmráf d; ¶

«Gbg f kZt ad) PnrdrmgZs rhd adnt sys) t l rdm@qt rrsröbj yt sqZmbghdqdm¶

»Was ist denn?«

Er schreit auf vor Schmerz, das Blut schießt ihm aus seinem wettergegerbten Gesicht. »Das Fleisch - es tropft vom Knochen!«

«Uhd hrs rdm@kt scqt bj ; ¶

«L dt mylf yt rdbgylf -¶

»Hast du dir den Arm in dem Feuer verbrannt?«

»Nein. Er fing an wehzutun, bevor die Hähne aufstanden, um gegen den Tag zu wettern.«

»Sag mir, was ich tun soll. Wie kann ich dir helfen?«

»Hol mir ein Schneidewerkzeug.«

»Du machst mir Angst. Lass mich unseren Sohn suchen ...«

»Keine Zeit ... Ahh!«

«Edadm v hq hgl mbbg dhmd Chmgdhs @kt s) adunq v hq cdm ?ql Zamdgl dm Qbgv drsdq) rdhmd Qhd rn f t s t mc gZksdm Qhd chdrdr Pónsf dnahc gnbg- Gbg v h k f kdhbg ghdq Zl ot shdqdm) chqj s t msdqZka cdq GrdqshnmZmc dq @hydorrdrdgm-¶

Der mürrische alte Mann brach zusammen. Sein Weib kniete sich in der schwankenden Dunkelheit neben ihn, die kratzenden Geräusche wurden lauter. »Sprich mit mir! Bitte, mein Lieber ... Wach auf!«

»Doktor, er ist wach.«

¶

8d WXk LheWTmWX 8nZXg " ÖgXnX&sah er helle Lichter und maskierte, in Operationskittel gehüllte Fremde. Der Schmerz war kaum auszuhalten, sein linker Arm übel

zugerichtetes Fleisch; die Qualen wetteiferten mit den pochenden Schmerzen in seinem lädierten Schädel.

Das Betäubungsmittel umspülte kühl seine Nervenenden. Die Panik erstickte, er schloss die Augen und sank in Schlaf.

Vom anderen Ende des Bagdader Operationssaals starrte der Sensenmann den verschmutzten amerikanischen Soldaten an wie ein alter Freund - und wartete.

M? QF -

; NHE? FB? QM

«BZr @órd dwrshdq mfbgs & (- Mcdq
v dmf rsdmr mfbgs Zt r rfbg rdkars- BZr @órd
hrs rbgkfbgs chd ? av drdmgdhs Enssdr) hrs & (dlm@df qH) cdmcdq K dmrbg dqet mcdmgZs)
t l chdrd ? av drdmgdhs Enssdr yt
adrbgqdhadm Enss gZs mfbgs cZr @órd
f drbgZHdm Cr udqgáks rfbg cZl hs mfbgs v hd
l hs cdl EkZt admncdq cdqJ hrad) chd
dwrshdqdmv hd chd U áql d ncdq cZr J hbs-
BZr @órd hrs cZr Cqf danr cdrrdm) cZrr cdq
K dmrbg Enss mfbgs hmrhdml F dgydm
f df dmv áqslf gZs- Qn v hd dq dr j Zks
dl oPmcds) v dmmU áql d edgks) ncdq ct mj dk
v dmmj dlmJ hbs cZ hrs-¶

¶

ALBERT EINSTEIN

DNFC

Bi l n @Znl dXe (Bl ZYZl dXe (I Vl sfVhY
58 0 P c l

¶

GkZXgWp h bg Wk LTVdZTllX wird die Trübheit des Morgens durch die Hydraulik eines Müllwagens entweiht. Ein Hund antwortet auf den Lärm von einer rundum verglasten Veranda aus. Ein Schulbus, der Camper zur örtlichen Jugendherberge befördert, passiert mit rülpsendem Auspuff die Ringstraße.

In dem Haus ohne Kinder am Ende des Blocks schnarcht die Frau mit den kandisapfelroten Haaren leise in ein Daunenkissen. Ihr Unterbewusstsein lehnt es ab, sich von

dem erwachenden Viertel stören zu lassen. Ihre Blase kribbelt, trotzdem schläft sie noch eine Weile.

Mary Klipot klammert sich an den Traum, wie ein Nichtschwimmer sich in stürmischer See an ein gekentertes Boot klammert.

In ihrem Traum ist die Leere verschwunden. In ihrem Traum ist ihr Vater kein namenloser Kerl, und ihre drogensüchtige Mutter bereut, dass sie ihr Kind ausgesetzt hat. In ihrem Traum gibt es ein Zuhause und ein warmes Bett. Kekse mit Schokoladensplintern und Gutenachtküsse, die nicht nach Tabak schmecken. Die Luft ist süß wie Flieder, und die Wände sind von einem heiteren Weiß. Es gibt private Toiletten und Duschen und Lehrerinnen, die keine Nonnen sind. Es gibt keinen schallisolierten Raum an Mittwoch- und Samstagvormittagen, keine Lederriemen und Weihwasserspritzer und ganz bestimmt keinen Pater Santaromita.

In ihrem Traum ist Mary nicht außergewöhnlich.

Die außergewöhnliche Mary. Die Waise mit dem hohen IQ. Intelligent, aber gefährlich. Satan ist die winzige Stimme in deinem Kopf, die sagt: Zünde die Katze an, es wird Spaß machen. Spring vom Fenstersims, du kannst überleben. Gott ist abwesend in diesen Momenten. Der Arzt mit dem kalten Stethoskop gibt dem Ganzen einen Namen - Schläfenlappenepilepsie - und bietet ihr ein Medikament an.

Pater Santaromita weiß es besser. Die wöchentlichen Exorzismen dauern bis zu ihrem achten Geburtstag.

Sie nimmt die Medikamente. Der im Zaum gehaltene IQ macht sich bezahlt. Auszeichnungen der Konfessionsschule. Ein Hochschul-Stipendium. Abschlüsse in Mikrobiologie von der Emory und der Johns Hopkins. Die Zukunft sieht golden aus.

Natürlich gibt es »andere« Herausforderungen. Partys und gemischte Schulen. Bier und Drogen. Die introvertierte Rothaarige mit den harten haselnussbraunen Augen mag

nuttig süß aussehen, aber sie macht nicht die Beine breit. Die außergewöhnliche Mary wird als Jungfrau Maria stigmatisiert. Die Keuschheit stempelt sie als Ausgestoßene ab. Mary stirbt hundert Tode. Sie arbeitet in zwei Jobs, damit sie sich ihre eigene Wohnung leisten kann.

Absonderung ist einfacher.

Glatte Einsen öffnen Türen, die Arbeit im Labor bietet Rettung. Mary hat Talent. Das Verteidigungsministerium arrangiert ein Gespräch. Fort Detrick braucht sie. Gute Bezahlung und staatliche Vergünstigungen. Die Forschungsarbeit ist anspruchsvoll. Nach ein paar Jahren wird sie einem Sicherheitslabor der Stufe 4 zugewiesen, wo sie mit einigen der gefährlichsten biologischen Substanzen auf dem Planeten arbeiten kann.

Die kleine Stimme ist einverstanden. Mary nimmt die Stelle an. Der Beruf wird ein Leben bestimmen, das kaum gelebt wird.

Mit der Zeit ändern sich die Träume.

¶

; Xk @ngW pTk in Montpellier zutage gefördert worden. Das für die Ausgrabung verantwortliche archäologische Team musste einen Mikrobiologen hinzuziehen, der Erfahrung in der Arbeit mit exotischen Wirkstoffen hatte.

Montpellier liegt zehn Kilometer vom Mittelmeer entfernt. Es ist eine von Geschichte und Tradition durchdrungene Stadt, die einst von einem Albtraum heimgesucht worden war, unter dem der gesamte eurasische Kontinent zu leiden hatte.

Die archäologische Ausgrabung war ein Massengrab – eine Gemeinschaftsgrube, die auf das Jahr 1348 zurückging. Sechseinhalb Jahrhunderte hatten Organe und Fleisch entfernt und ein Durcheinander von Knochen zurückgelassen. Dreitausend Männer, Frauen und Kinder. Die Leichen waren hastig entsorgt worden von den

Angehörigen, deren entsetzliche Angst größer war als ihre Trauer.

Die Pest: der Schwarze Tod.

Das Große Sterben.

Dreihundert Menschen pro Tag waren in London umgekommen. Sechshundert in Venedig. Die Pest hatte Montpellier verwüstet und neunzig Prozent der Stadtbewohner hinweggerafft. In nur wenigen Jahren hatte der Schwarze Tod die Bevölkerung des Kontinents von achtzig Millionen auf dreißig Millionen dezimiert – und das alles in einer Epoche, deren Fortbewegungsmittel sich auf Pferde und die eigenen Beine beschränkten.

Wie hatte die Seuche so effektiv töten können? Wie hatte sie sich so schnell ausgebreitet?

Die Grabung wurde von Didier Raoult geleitet, einem Medizinprofessor an der Universität des Mittelmeers in Marseille. Raoult fand heraus, dass das Zahnmark, das im Innern der Überreste von Zähnen der Pestopfer gefunden worden war, DNS-Spuren enthielt, anhand derer man das Rätsel endlich lösen konnte.

Mary machte sich an die Arbeit. Der Übeltäter hieß ~~WdqrhmZ~~ odrsr – Beulenpest. Eine Seuche direkt aus der Hölle. Extreme Schmerzen. Hohes Fieber, Schüttelfrost und Beulen. Die schließlich anschwellen – zu schwarzen, golfballgroßen Vorwölbungen, die am Hals und in der Leistengegend der Opfer auftraten. Zu gegebener Zeit versagten die inneren Organe, die oftmals ausbluteten.

Ein Kinderlied aus dem 14. Jahrhundert lieferte anschauliche Hinweise darauf, wie rasch der Schwarze Tod sich ausgebreitet hatte: ~~Phmf Zqnt mc sgd qnrhd) Z onbj ds et kk ne onrhd) Zs,rgnn) Zs,rgnn) v d ZkeZkcncv m~~ Ein Nieser, und die Seuche infizierte einen Haushalt, schließlich das ganze Dorf, und löschte ihre ahnungslosen Opfer binnen Tagen aus.

Beeindruckt von ihrer Arbeit, überreichte Didier Raoult Mary ein Abschiedsgeschenk – ein Exemplar eines kürzlich

entdeckten unveröffentlichten Berichts, verfasst während der Großen Pest vom Leibarzt des Papstes, Guy de Chauliac. Aus dem französischen Original übersetzt, schilderte das Tagebuch ausführlich, wie das Große Sterben während der Jahre 1346 bis einschließlich 1348 die menschliche Spezies beinahe vollständig ausgerottet hätte.

Mit Chauliacs Tagebuch und Proben des 666 Jahre alten Killers kehrte Mary nach Fort Detrick zurück. Das Verteidigungsministerium war fasziniert. Die Behörde behauptete, man wolle Schutzmaßnahmen für amerikanische Soldaten im Falle eines biologischen Angriffs erforschen. Die einunddreißigjährige Mary Louise Klipot wurde befördert und zur Leiterin des neuen Projekts ernannt, das Qbxsgd - die Sense - getauft wurde.

Noch vor Ablauf eines Jahres übernahm die CIA die Finanzierung, und Qbxsgd verschwand aus den Büchern.

¶

G Tkr p lkW p TVa & bevor der Wecker klingelt. Ihr Bauch gluckert. Ihr Blutdruck sinkt. Sie schafft es gerade noch rechtzeitig auf die Toilette.

Mary ist seit einer Woche krank. Andrew hat ihr versichert, es sei bloß eine Grippe. Andrew Bradosky war ihr Labortechniker. Neununddreißig Jahre alt. Von jungenhaftem Charme und gut aussehend. Sie hatte ihn aus einem Pool von Mitarbeitern ausgewählt, nicht weil er besonders qualifiziert war, sondern weil sie ihn einschätzen konnte. Selbst seine Versuche, eine soziale Beziehung außerhalb des Labors aufzubauen, zielten auf eine Beförderung ab. Die Reise nach Cancún im letzten April war eine willkommene Zerstreuung gewesen, wenn auch erst, nachdem er ihre Enthaltensamkeitsregeln anerkannt hatte. Mary sparte sich für die Ehe auf. Andrew hatte kein Interesse an der Ehe, aber eine Augenweide war er schon.

Mary zieht sich rasch an. Die Arztkittel vereinfachten die Wahl ihrer Garderobe. In Räumlichkeiten der

Biosicherheitsstufe 4 und in dem Schutzanzug, den sie stundenlang trug, war locker sitzende Kleidung die bessere Wahl.

Ihr verstimmter Magen vertrug nichts anderes als Toast und Marmelade. Sie würde heute Vormittag den Betriebsarzt aufsuchen. Nicht dass sie hingehen wollte. Aber sie war krank, und die übliche Vorgehensweise bei der Arbeit mit exotischen Wirkstoffen verlangte Routinekontrollen. Als sie zur Arbeit fuhr, versicherte sie sich selbst, dass es bloß eine Grippe sei. ?mæqdv j ómmsd qdbgs gZadm Qdkars dhnd j Zot ssd S gq f dgs yv dh ZkZl RZf qfbgshf -

¶

LbX aTllnX P TknXg) UZqt l v t qc dm NZshdmsdm hl l dq hm rsdqhd S mædqrt bgt mf ryhl l dq l h s oZohdqöadqynf dhndm Nhrsdqshrbgdm t mæ Zksdm Golf-Digest,? t rf Zadm udqaZms; S mæ chldr S mædqrt bgt mf rj hssdk . FZssd rhd idl Zkr dhndm f dsqZf dm) cdq sZsrábgkbg oZrrsd; K t rrsd rhd cZqZmdqmmndqs v dqcdm) cZrr rhd Zamdgl dm l t rrsd; Sie gelobte, nach Feierabend ins Fitnessstudio zu gehen, verwarf den Gedanken aber schnell wieder. Sie hatte viel zu viel zu tun, und Andrew war bei seinen Arbeiten wie immer im Rückstand. Sie überlegte, einen neuen Techniker hinzuzuziehen, sorgte sich aber darum, wie Andrew das aufnehmen würde.

Die Tür ging auf, und Roy Katzin trat ein. Die Miene des Arztes war zu fröhlich, um eine schlechte Nachricht zu verbergen. »Also. Wir haben mit den raffiniertesten Apparaten, die man mit Steuergeldern kaufen kann, alle nur möglichen Tests durchgeführt, und wir meinen, die Ursache für Ihre Symptome konkretisiert zu haben.«

»Ich weiß schon, es ist die Grippe. Dr. Gagnon hatte sie vor ein paar Wochen und ...«

»Mary, es ist keine Grippe. Sie sind schwanger.«

«? kd Qbgv ábgd dmsroqmf s cdq U t s-**T**

T

ELIYAHU JIAN

8 NANLM

I Vhc VmVh(J Zq Ti l e

T

; bX Nak bf 8kf TmmkXgUkXmmwar in der kurzen Zeit, die die dunkle Brünette am Steuer des Dodge Minivan gebraucht hatte, um sich auf dem Major Deegan Expressway Richtung Süden einen Weg durch das Minenfeld des fließenden Verkehrs zu bahnen, irgendwie von 7:56 auf 8:03 Uhr vorgespungen.

Nunmehr offiziell verspätet, gelang es ihr, sich auf die rechte Spur zu zwängen, hinter das Kohlenmonoxid speiende Hinterteil eines Greyhound-Busses. Die Götter der Rushhour verspotteten sie, indem ein Fahrzeug nach dem anderen sie links überholte. Sie besann sich auf das Einzige, was sie noch tun konnte, und schlug mit beiden Händen aufs Lenkrad; der lange Hupton sollte die vor ihr grasende stählerne Kuh aus der Fassung bringen.

Stattdessen verwandelte sich die Warteschleifenmusik in ihrem Freisprechhandy in eine Zenartige männliche Stimme mit einem rhythmisch-sanften Hindu-Akzent, die sie mit »Guten Morgen. Danke, dass Sie drangeblieben sind. Darf ich fragen, mit wem ich spreche?« begrüßte.

»Leigh Nelson.«

»Danke, Mrs. Nelson. Dürfte ich aus Sicherheitsgründen den Mädchennamen Ihrer Mutter erfahren?«

»Deem.«

T

T

»Danke für diese Information. Und wie kann ich Ihnen heute helfen?«

»Wie Sie mir helfen können? Ihre verdammte Bank hat die letzte Einzahlung meines verdammten Ehemanns gesperrt, wodurch acht von meinen verdammten Schecks geplatzt sind, für die Sie mir dann 35 Dollar pro Scheck in Rechnung gestellt haben, sodass mein Konto gewaltig überzogen wurde, und ich flippe gleich aus!«

»Tut mir leid, dass das passiert ist.«

»Nein, tut es Ihnen nicht.«

T

T

»Ich sehe, dass der Scheck Ihres Mannes am 4. eingereicht wurde.«

Sie schiebt sich langsam nach rechts auf den Seitenstreifen und kann jetzt an dem rußfleckigen Greyhound-Bus vorbeisehen. Die Ausfahrt FDR South ist nur noch gut hundert Meter entfernt, und das Einzige, was ihr eingekeiltes Fahrzeug von der erlösenden Freiheit trennt, ist der Pannestreifen. Sie sinnt über die Gelegenheit nach wie Cool Hand Luke in BdqS madt frZl d, der in einer Sträflingskolonne arbeitet.

~~Gg rbgösskd hgmiZ) @nrr-~~

Sie beschleunigt durch die Lücke, nur um von einem schwarzen Lexus geschnitten zu werden, dessen Fahrer die gleiche Idee hatte. Bremsen! Hupe! Mittelfinger!

»Der Scheck wird am Dienstag freigegeben.«

»Dienstag ist zu spät. Seit wann wird eine Einzahlung von General Motors eine Woche gesperrt?«

»Tut mir leid wegen der Unannehmlichkeiten. Leider ist das eine neue Bankrichtlinie bei allen Schecks aus einem anderen Bundesstaat.«

»Hören Sie zu. Mein Mann hat gerade seinen Job verloren, und die nächsten vier Wochen wird er kein Arbeitslosengeld bekommen. Erstatten Sie wenigstens die Gebühren für die geplatzten Schecks zurück.«

»Noch einmal, tut mir leid, aber ich kann die Bankrichtlinie nicht ändern.«

UZR hgl edgks) lrs ööq l hbg f Zny dhæ dt slf - Bhærdq K dnrbg lrs ngm d idc dr TdqsqZt dm

»Mir tut's auch leid. Tut mir leid, dass die Regierung euch mit 800 Milliarden Dollar von unseren Steuergeldern aus der Patsche geholfen hat!«

»Möchten Sie mit meinem Vorgesetzten sprechen?«

»Klar! In welchem verdammten Teil von Indien lebt er denn?«

¶

78 5 P c l

¶

Der Dodge Minivan kroch auf der East 25th Street am Baustellenverkehr vorbei. Bog auf den Mitarbeiterparkplatz des Veterans Administration Hospital, des Krankenhauses der Veteranenverwaltung, ein. Stellte sich so schräg in eine Parklücke, dass der Besitzer des Wagens zur Rechten sich mit Sicherheit ärgern würde.

Die Brünette drehte den Innenspiegel zu sich. Zog hastig Mascara durch die Wimpern ihrer graublauen Augen. Tupfte Make-up auf ihre Stupsnase. Schmierte sich eine frische Lage neutralen Lippenstift auf ihre dicken Lippen. Blickte schnell auf die Uhr, schnappte sich dann ihre lederne Aktentasche vom Kindersitz und hastete aus dem Minivan zum Eingang der Notaufnahme. Sie hoffte inständig, nicht dem Verwaltungsleiter des Krankenhauses über den Weg zu laufen.

Die Doppeltüren glitten auf, und die Klinik empfing sie mit gekühlter Luft, die mit dem Geruch der Kranken verpestet war. Im Wartebereich gab es nur Stehplätze.

Husten und Krücken und weinende Kinder, abgelenkt von der RncZx Qgnv , die auf Flachbildschirmen lief, die mit Stahlkabeln an den Betonziegeln der Wand befestigt waren.

Sie schaute weg, Aufnahmeschalter und Unmut hinter sich lassend.

Auf halbem Weg den Hauptflur hinunter blieb sie stehen, um ihren weißen Laborkittel überzustreifen, was die Aufmerksamkeit eines groß gewachsenen Inders Anfang vierzig erregte. Er rang nach Luft. »Bitte ... Wie komme ich zur Intensivstation?«

Sein gequälter Gesichtsausdruck zügelte ihr Verlangen, Dampf abzulassen, zumal sie seiner äußeren Erscheinung ablesen konnte, dass dies nicht der Bankangestellte war, mit dem sie vorhin gesprochen hatte. ?mytfgdl c l h Qbgv hsyCdbj dm Dkndf d- Pdbgsdr Fnrdradm l h dhmdl Et l l hZnc Pwldqs- Chm Nmedrrnq) cdq dhmdm j qZmj dm I nkdf dm adrt bgs- Grs v Zgqrbgdmkbbg Zt e rdhmdl DZgqqZc unl AZl otr gdqf dqZcdks- »Folgen Sie dem Flur linker Hand. Dann nehmen Sie den Aufzug in den siebten Stock.«

»Danke.«

»Dr. Nelson!«

Die Stimme von Jonathan Clark schreckte sie auf.

»Wieder zu spät? Lassen Sie mich raten ... Verkehrsstau in New Jersey? Nein, Moment, heute ist Montag. Montags sind Schwierigkeiten bei der Kindererziehung angesagt.«

»Ich habe keine Schwierigkeiten bei der Kindererziehung, Sir. Ich habe zwei reizende Kinder, das jüngere ist autistisch. Heute Morgen beschloss die Kleine, die Katze mit Hafermehl zu schminken. Doug hat ein Vorstellungsgespräch, mein Babysitter rief krank aus Wildwood an und ...«

»Dr. Nelson, Sie j dmm dm meine Philosophie, was Ausreden betrifft. Es hat noch nie einen erfolgreichen Menschen gegeben, der eine brauchte, und ...?«

Ihr Blutdruck stieg. »Es hat noch nie einen Versager gegeben, der um eine verlegen war.«

»Ich ziehe Ihnen einen halben Tageslohn ab. Machen Sie sich jetzt an die Arbeit, und vergessen Sie nicht, wir haben um sechs eine Mitarbeiterbesprechung.«

PdÖclbg yt rZl l dm) J t j d- »Ja, Boss.«

Leigh Nelson flüchtete den Flur hinunter in ihr Büro. Warf ihre Tasche oben auf einen Aktenschrank und ließ sich auf den knarrenden Holzstuhl fallen, der ständig auf seinem seitlich versetzten Fuß schwankte; ihr Blutdruck spottete jeder Beschreibung.

Die Montage im VA waren mentale Bärenfallen. An Montagen sehnte sie sich jedes Mal zurück nach ihrer Zeit als Wildfang damals auf der Schweinefarm ihres Großvaters in Parkersburg, West Virginia.

Es war ein schwieriger Sommer gewesen. Das New York Harbor Health Care System der Veteranenverwaltung bestand aus drei Klinikkomplexen - einem in Brooklyn, einem in Queens und ihrem eigenen hier in Manhattans East Side. In dem Versuch, einen geradezu lächerlichen Betrag einzusparen, war der Kongress zu der Überzeugung gelangt, dass man sich nur zwei prothetische Behandlungszentren leisten könne. Und das trotz zweier Kriege und einer Truppenaufstockung. Eine Million Dollar pro kämpfendem Soldat, aber nur Pennys für die Behandlung seiner Wunden. War Washington verrückt geworden? Lebten diese Leute in der realen Welt?

In ihrer Welt bestimmt nicht.

Längere Arbeitszeiten, dieselbe Bezahlung. Bleib bei der Stange, Nelson. Steck's weg und wiederhol den Standardspruch: Qdheæng) cZrr ct mbg dhmdmHha gZrs-

Leigh Nelson hasste Montage.

T

Sp TgsbZ G bgnnXg& ein Dutzend E-Mails und einen halb gegessenen Donut später war sie bereit, die Krankenakten durchzusehen, die sich auf ihrem Schreibtisch stapelten. Sie hatte kaum die zweite Akte durch, als Geoff Payne ihr Büro betrat.